

Oman und Dubai

(21. Februar bis 2. März 2016)



Bild: Frank Waldorf

Sindbad der Seefahrer, die Weihrauchstraße und die Heiligen Drei Könige, so wirbt das Tourismusministerium des Oman in einer Broschüre. 40 Teilnehmer/innen der Reise verbanden mit dem Oman sicher ähnliche Geschichten.

Atemberaubende Landschaften mit Hochgebirge, Wadis und Oasen und die Weite der Wüste, alte Kulturlandschaften, versetzten uns in Staunen. Schon bei der Ankunft und Fahrt zum Hotel in Muscat, der Hauptstadt, überraschten uns die breiten Straßen, die abwechslungsreiche Architektur der modernen Häuser, immer mit arabischen Elementen, und die hell erleuchtete Moschee.

Am nächsten Morgen besuchten wir die Sultan Qaboos Moschee, die 1995- 2001 von einem österreichischen Architekten gebaut wurde. Mit ihr hat sich der Sultan ein Denkmal gesetzt. Bis zum Bau der Moschee in Abu Dhabi war sie die größte auf der arabischen Halbinsel. Sie bietet Platz für 20000 Gläubige, im Inneren für 6000. Der Teppich ist über 4000 Quadratmeter groß und wurde von 600 Frauen vier Jahre lang geknüpft.

Das einzige Opernhaus auf der gesamten arabischen Halbinsel wurde zum 70. Geburtstag des Sultans 2011 mit der Oper "Turandot" eröffnet. Dass wir das Opernhaus mit der Klaisorgel bei Tag bewundern und am letzten Abend einer Tanzgruppe zusehen konnten, die eine Geschichte an der "Silk Road" tanzte und besang, war ein Erlebnis für uns.

Kontrastreich war die Begegnung mit der Geschichte, dem alten portugiesischen Hafen mit den Festungen Jalali und Mirani und dem neuen Palais des Sultans, dem Al-Alam-Palast. Museum und Souq vertieften unseren ersten Eindruck von Oman. Am Abend waren wir in der deutschen Botschaft eingeladen. Wir wurden von dem Botschafter Herrn Dr. von Reibnitz und seiner Gattin im illuminierten Garten köstlich bewirtet und erhielten eine beeindruckende Analyse zur Entwicklung und zur Politik und Verwaltung des Oman.

Nach Übernahme des Sultanats durch den 1940 geborenen Sultan Qaboos bin Said Al-Said im Jahr 1970 kam es zu ersten Reformen. Unter Verwendung der Erdöleinnahmen wurde die Infrastruktur, auch im Hinblick auf den Tourismus, verbessert. Auch wurden Schulen für alle Schichten der Bevölkerung gebaut. Es gibt drei Universitäten, wo vor allem omanische Lehrkräfte unterrichten. Der Besuch ist kostenlos, ebenso das Gesundheitssystem. Junge Omaner/innen erhalten ab einem bestimmten Alter ein Grundstück von 600 Quadratmetern in der Nähe ihrer Familien geschenkt. Verwandtenehen werden vielfach noch von Familien beschlossen, obwohl auf die gesundheitlichen Risiken von Ärzten hingewiesen wird. Auf Einladung des Botschafters verständigten sich eingeladene deutsche Pfarrer und ein omanischer Rechtsgelehrter auf gegenseitige Toleranz, zu einem Weltethos, wie Hans Küng es formuliert hat. Es gibt ein allgemeines Wahlrecht für Männer und Frauen. Der Sultan baut außerdem die internationalen Beziehungen aus: 120 Botschaften haben ihren Sitz in Muscat. Der Herrscher wird von seinem Volk geschätzt. Allerdings kann man die

Regierungsform nicht mit unserer Demokratie vergleichen. Eine immer wieder gestellte Frage nach einem Nachfolger des Sultans konnte auch der Botschafter nicht beantworten.

In den nächsten Tagen sahen wir entlang der Küste kleine Fischerhäfen und das Handelszentrum Sur, in dem wir die letzten Dhauwerften Omans besuchten. Ein Teilnehmer stellte die Beziehung zu Heinrich dem Seefahrer her, der mit dem Nachbau dieser Schiffe den portugiesischen Welthandel revolutionierte. Datteln, seit 8000 Jahren kultiviert, wurden bereits 80 n. Chr. nach Indien verschifft. Da Datteln 17% Zucker enthalten, gären sie nicht. Als Nahrung der Seefahrer haben sie den Skorbut verhindert.

Nach Besuch eines zweiten Wadis mit von Felsen und Palmen umrahmten und zum Baden einladenden Felsenpools, verteilten wir uns vom Bus auf Jeeps und wurden über Wüstenwege zum 1000 Nights Camp gefahren, wo wir auf Sanddünen dem Sonnenuntergang entgegenfieberten und abends bei Musik ein Barbecue-Essen einnahmen.

Am nächsten Morgen erwartete uns die alte Stadt Nizwa, die uns am Freitag das besondere Schauspiel eines Tier- und Fischmarktes bot. Ziegen wurden von Beduinenfrauen verkauft, Kamele von Männern, Thunfische wurden nach Hause getragen.

In der Umgebung Nizwas liegen zwei bedeutende Festungen, von denen wir die schönste, Jabrin, besuchten. Es war einst die befestigte Sommerresidenz eines Imams aus dem 17. Jahrhundert. Von Nizwa fuhren wir auf ausgebauten Straßen zum Hochplateau des Gebirges auf 2000m Höhe und sahen in den "Grand Canyon des Oman" mit den ehemaligen Terrassenfeldern und hatten den Blick auf den mit 3009m höchsten Berg des Oman. Am Wege bestaunten wir alte Dörfer, z. T. noch mit Lehmbauten, die mit Hilfe der historischen Wasserversorgung durch ein landesweites Kanalsystem, das Aflai-System, die Bevölkerung versorgen und Felder und Gärten bewässern.

Vier Tage unserer Reise verbrachten wir in drei der sieben Vereinigten Arabischen Emirate.

In eine andere Welt brachte uns der Flug nach Dubai. Wir waren im Hotel Hyatt Regency untergebracht, wo wir zweimal im 25. Stock im Drehrestaurant bei wohlschmeckendem und vielfältigem Essen einen Blick auf den Dubai Creek hatten. Es war wie Tausend-und-eine-Nacht der Moderne.

Die Einnahmen aus dem Erdöl bescherten der Stadt Dubai ab 1970 einen Bauboom. Da die vorhandenen Erdölreserven nicht endlos sind, werden heute nur noch zu 2-5% für den Staatshaushalt genutzt. Man setzt auf die neuen Zugpferde Handel, Tourismus und weitere Großprojekte. Bis 2020, zur Weltausstellung, sollen noch einmal 140 neue Hotels gebaut werden.

Wir besuchten die Altstadt mit dem Gewürz- und Goldsouk, das Dubai-Museum, ein ehemaliges Fort, das älteste Bauwerk der Stadt. Rundfahrten mit dem Bus führten uns zum Burj al Arab, einem der exklusivsten Hotels der Welt, dessen Lobby bis unter das Dach reicht und damit so groß ist, dass sogar der Eiffelturm bequem darin Platz fände. Außerdem besuchten wir die durch Aufschüttung entstandene Palmeninsel. Zwei weitere künstliche Inseln sind noch in Planung. Wir besichtigten die Dubai Marina, einen außerordentlich großen Yachthafen, und die Dubai Mall, das größte Einkaufszentrum der Welt. Wir fuhren auf die in 452 m Höhe gelegene Aussichtsplattform des Burj Khalifa, des höchsten Bauwerks der Welt (828 m).

In Abu Dhabi besuchten wir die drittgrößte Moschee der Welt, ein Traum in weißem Marmor, mit vielen wundervollen Stilelementen aus islamischen Bauten. Man erreicht die Shaikh Zayed Moschee über drei Brücken, da sie auf aufgeschüttetem Grund steht. Abu Dhabi erfindet sich neu für Kulturfreunde. Saadiyat, ebenfalls eine aufgeschüttete Insel, soll mit drei Museen bebaut werden, die von den Stararchitekten Nouvel, Foster und Gehry geplant wurden. Bei den Museen handelt es sich um ein Nationalmuseum und um Ableger des Louvre und des Guggenheim-Museums. Wir sahen das Modell des neuen Stadtteils.

Der letzte Tag führte uns nach Sharjah, dem dritten Staat der besuchten Vereinigten Arabischen Emirate. Dieser war schon lange ein Handelszentrum, jetzt wurde dort, zuletzt mit dem Geld der Saudis, der Tourismus ausgebaut. Das Land ist an einem sehr schönen Strand gelegen. Wir besuchten zum letzten Mal einen alten Souq und den neuen Blauen Souq. Gerne hätten wir längere Zeit in dem sehr interessanten Islamischen Museum verbracht. Die Ausstellung zeigt Erfindungen, Kunst und Bauten der islamischen Welt und verweist damit auf die Hochkultur der mittelalterlichen islamischen Welt und zeigt, dass der Austausch mit Europa sehr lebendig war.

Dank gebührt dem Ehepaar Angelika und Hubertus von Schönfeldt für die umsichtige Organisation und gute Betreuung.